

Hochschule Bayreuth gedenkt des 100. Geburtstages von Hugo Distler

BAYREUTH. Hugo Distler würde am Dienstag, 24. Juni, seinen 100. Geburtstag feiern. Die Hochschule für evangelische Kirchenmusik Bayreuth würdigt den Komponisten mit zwei Konzerten. Im KURIER-Interview spricht Professor Karl Rathgeber über seine Vorliebe für Distlers Musik. Kulturredakteur Roman Kocholl stellte die Fragen.



Frage: Hugo Distler gilt als wichtiger Erneuerer der Kirchenmusik nach 1920. Worin bestehen seine Verdienste?

Rathgeber: Ich darf den fränkischen Musikforscher Franz Krautwurst zitieren: „Unter den schöpferischen Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts, die ihre Kunst in den Dienst der Chorkomposition gestellt haben, ist Hugo Distler ohne Zweifel die hervorstechendste und wichtigste Erscheinung gewesen.“ Distlers Kompositionsstil entwickelt den alten polyphonen Vokalstil zum Beispiel eines Heinrich Schütz mit den Mitteln des 20. Jahrhunderts weiter, indem er alle Stimmen so autonom führt, dass er sich häufig auf kühnes harmonisches Terrain begibt, ohne die Tonalität ganz aufzugeben. Viele seiner Chorwerke, die er teils für einfache Laienchöre, teils auch für leistungsfähige Vokalensembles komponiert, werden, im Gegensatz zu den meisten seiner Zeitgenossen, heute noch gesungen, weil sie sich durch ihre durchdachte Polyphonie an den Möglichkeiten der menschlichen Stimme orientieren.

Frage: Distler ist in Nürnberg geboren, aufgewachsen und legte dort 1927 sein Abitur ab. Warum hat er nicht in Nürnberg studiert?

Rathgeber: Wie der schon genannte Franz Krautwurst darstellt, wurde Distler dreimal „wegen mangelnder Begabung“ am Nürnberger Konservatorium abgewiesen, so dass er sich am Leipziger Konservatorium bewarb und dort im April 1927 die Eignungsprüfung „mit Auszeichnung“ bestand.

Frage: In den Nürnberger Konzertprogrammen spielen die Werke Distlers kaum eine Rolle. Liegt das daran, dass der Komponist 1933 in die NSDAP eingetreten ist?

Rathgeber: Ich kann nicht sagen, warum das Programm der diesjährigen Internationalen Orgelwoche Nürnberg (ION) den 100. Geburtstag Distlers und das Werk des Sohnes der Stadt übersieht. Seine Parteimitgliedschaft kann wohl kaum der Grund sein. Über die Parteimitgliedschaft Distlers ist gerade in den letzten Jahren viel geforscht und geschrieben worden. Seine Verachtung der Nazis bei gleichzeitiger Parteimitgliedschaft und gleichzeitigem Christsein war womöglich nur ein äußerer Ausdruck eines gespaltenen Seelenlebens, was 1942 dann auch zu seinem Freitod führte.

Frage: Was reizt Sie an der Aufführung der Werke Hugo Distlers?

Rathgeber: Ich bin von meinen ersten Anfängen als jugendlicher Chorsänger mit den Werken Distlers aufgewachsen, seine Musik ist mir ans Herz gewachsen. Wegen der oben beschriebenen Bedeutung des Chorkomponisten Distler und der betont kirchlichen Ausrichtung der meisten seiner Chorwerke gehört sein Werk auch zum Curriculum einer kirchenmusikalischen Ausbildungsstätte, da er wohl als der bedeutendste Vertreter der sogenannten „Kirchenmusikalischen Erneuerungsbewegung“ nach 1920 gelten darf.

Frage: Wie setzen sich Ihre Bayreuther Konzertprogramme zusammen?

Rathgeber: Wir gedenken des 100. Geburtstags von Hugo Distler mit zwei Konzerten.

Am Montag, 23. Juni, stellen wir um 20 Uhr in einem Chor- und Orgelkonzert in der Erlöserkirche Chorwerken Distlers Chorwerke Dietrich Buxtehudes, dessen 300. Todestag wir im letzten Jahr begingen, zu gleichen Texten gegenüber. Dies bietet sich schon deswegen an, weil beide Komponisten lange Zeit in Lübeck wirkten und es schon von daher viele musikalische Verbindungslinien gibt.

Am Dienstag, 24. Juni, dem 100. Geburtstag Distlers, bringen wir um 20 Uhr in einem Wandelkonzert an verschiedenen Orgeln in der Hochschule das Orgelwerk Distlers zur Aufführung. Neben der Erneuerung der Kirchenmusik allgemein hat sich Distler auch der Orgelbewegung der damaligen Zeit angeschlossen, die sich der Wiederentdeckung der alten Orgeln verschrieb und ihre Impulse unter anderem durch die Wiederentdeckung der Schönheit der Barockorgel der Lübecker St.- Jacobi-Kirche erhielt. Die Orgel, die schon Dietrich Buxtehude kannte und an der Distler dann von 1931 bis 1937 wirkte.